Badische Zeitung

Freiburg · Montag, 15. Januar 2024
https://www.badische-zeitung.de/chemischer-mix-verursachte-kanalfrass

Vor zerfressenem Betonring und provisorischer Kanalumleitung: Frank Uekermann (links) und Simon Herrmann FOTO: THOMAS KUNZ

Chemischer Mix verursachte Kanalfraß

Es gibt nicht den einen Verschmutzer, der den Abwasserkanal an der Lembergallee ruiniert hat. Die Mischung macht's, hat eine Studie ergeben. Der Neubau des Kanals beginnt heute, ist kompliziert und dauert 20 Monate.

Von Uwe Mauch

FREIBURG-BRÜHL Trotz der vielbefahrenen Lembergallee wirken Wald und Radweg nördlich davon recht idyllisch. Und der Moosbach plätschert Richtung Gundelfingen. Vor knapp zwei Jahren entging er haarscharf einem ökologischen Desaster: Der 56 Jahre alte Abwasserkanal war eingestürzt (die BZ berichtete). Feuerwehr und Technisches Hilfswerk dichteten den Bereich gerade noch rechtzeitig mit Sandsäcken ab und hielten damit die Giftfracht vom Bach fern. „Die haben echt zugepackt", sagt Frank Uekermann. Der Leiter des Garten- und Tiefbauamts ist gleichzeitig Chef des Eigenbetriebs Stadtentwässerung und damit zuständig für den anstehenden Neubau. „Der ist alles andere als trivial", sagt er.

Simon Herrmann bekräftigt das. Fürs operative Geschäft hat der städtische Eigenbetrieb eine Tochtergesellschaft des regionalen Versorgers beauftragt: Badenova-Netze. Simon Herrmann, der die Abteilung „Trinkwasser und Abwasser" leitet, sagt: „Wir haben niemanden gefunden, der so etwas schon mal gebaut hat." Den Zuschlag für das sechs Millionen Euro teure Projekt haben das Tiefbauunternehmen Pontiggia aus Waldkirch und das Acherner Unternehmen Müller erhalten, das spezielle Stahlrohre liefert.

Der 1,16 Kilometer lange Kanal, der unter dem Fuß- und Radweg parallel zur alten Röhre verlegt wird, muss höchste Anforderungen erfüllen: schadstoffbelastete Abwässer und Regenwasser, die aus zwei Querkanälen aus dem Industriegebiet Nord ankommen, zum großen Sammler des Abwasserzweckverbands transportieren. Tiefbauamtsleiter Uekermann

kann Details eines chemischen Gutachtens noch nicht nennen, nur so viel: „Es handelt sich um ein chemisches Zusammenspiel mit organischem Material und zu wenig Sauerstoff." Der aggressive Mix habe den bisherigen Kanal regelrecht zerfressen: „In den Schächten fand sich kein Steigeisen mehr." Für die provisorische Konstruktion, mit der seit April 2022 das Abwasser umgeleitet wird, mussten mehrere Pumpen eingesetzt werden – sie wurden ebenfalls zerfressen.

Weil der neue Kanal in bis zu sieben Metern Tiefe im Grundwasser liegen wird, kommt sein Bau nur in kleinen Schritten voran. Die jeweils zwölf Meter langen Abschnitte werden auf beiden Seiten mit Verschalungen abgedichtet, während Pumpen das Grundwasser in den Mooswald ableiten. Ein Bagger holt die Erde heraus, um das Rohrstück verlegen zu können. „Das wird eine kleinteilige Baustelle", sagt Ingenieur Herrmann. Wegen dieses abschnittsweisen Vorgehens dauert das Vorhaben voraussichtlich bis Oktober 2025. Für den gesperrten Fuß- und Radweg ist eine Umleitung ausgeschildert, für die kleine Eichelbuckstraße wird eine Ampel installiert.

Nun müssen Eigenbetrieb und Unternehmen ein Konzept finden, um den neuen Kanal zu schützen. Eine Idee ist, Sauerstoff zuzuführen. Außerdem sollen sich die Betriebe finanziell beteiligen. Der Dissens zwischen Eigenbetrieb und Badenova-Netze, wer für die Folgekosten des zerstörten Kanals in welcher Höhe aufkommt, soll laut Simon Herrmann im ersten Quartal gelöst werden. *Münstereck*

Diesen Artikel dürfen Sie gerne ausdrucken und archivieren. Der Artikel darf aber nicht erneut veröffentlicht werden - sei es im Internet oder in einem Printprodukt.